

von Einfluß? Es wäre damit die Kette gleichsam geschlossen, durch die in diesem, wie in so vielen andern Beispielen, die Entwicklung eines einzelnen Organismus mit der eines andern und mit der Oekonomie der Natur überhaupt verschlungen ist. ¹⁾

VI.

Noch ein Wort über den Begriff des Lebens, in einem Schreiben an den Herausgeber dieses Archivs. Von dem Herrn Kreisphysicus und Medicinalrath Dr. J. J. GÜNTHER zu Köln.

Durch das Lesen der gelehrten Abhandlung des Herrn Professor Mayer, *über eine neue Begriffsbestimmung des Lebens*, im 1. Hefte des 3ten Bandes dieses Archivs, wurde ich veranlaßt, diese wenigen Ideen, diesen Gegenstand betreffend, niederzuschreiben, die ich Ihnen ohne den großen Verdiensten des eben genannten Gelehrten um die Physiologie zu nahe treten zu wollen, mit aller Bescheidenheit, hierdurch mittheile, und die Sie vielleicht würdigen dürften, eine Stelle in Ihrem Archiv einnehmen zu lassen.

Dafs die vielen Bemühungen der Physiologen und Aerzte, von *Hippokrates* bis auf die neuern Zeiten herab,

¹⁾ So bietet, um bei dem Darmkanal stehen zu bleiben, die Entwicklung des Magens der wiederkäuenden Thiere ähnliche Beziehungen und eine ähnliche Stufenfolge dar, wenn man seine Form und Function in den verschiedenen Altern desselben Thieres und bei den verschiedenen wiederkäuenden Thieren unter einander vergleicht.



den Begriff des Lebens richtig zu bestimmen, verunglücken mußten, liegt wohl darin, daß sie durchweg den unrecchten Standpunkt wählten, von dem aus sie ihren Gegenstand ins Auge faßten. *Hippokrates* hatte die Absicht nicht, den Begriff des Lebens aufzustellen; er spricht in jener von Herrn *Mayer* angeführten Stelle, (vorausgesetzt, daß die Schrift *de alimento* ihn zum Verfasser habe, welches wohl sehr zu bezweifeln ist), bloß von der Natur, insofern sie zu Erhaltung des thierischen Körpers durch ingesta, wirksam ist. — *Paracelsus* betrachtet das Leben als Wirkung einer untergeordneten Naturkraft und dreht sich dabei in Unbestimmtheiten umher. Eben so *van Helmont*, *Cartesius*, *Stahl*, *Fr. Hoffmann*, *Boerhaave*, *Haller*, alle diese so scharfsinnigen Köpfe, scheiterten doch an dieser Aufgabe, und faßten eben so, wie so manche andere Physiologen unserer Zeit, das Leben nur als eine Erscheinung in seiner Einzelheit auf, in der es irgendwo als vollendet hervorgeht. Daher konnte auch nie dem Begriff des Lebens, als einem logisch-vollkommenen, auf diesem Wege Genüge geleistet werden. So manche andere Begriffsbestimmung, als die von *Richerand*, *Bichat* u. s. w. übergehe ich, und billig genug, da sie vollends die richtige Ansicht verfehlten.

Unser scharfsinniger *Kant*, der uns in so manchen andern Gegenständen im Gebiete der speculativen Vernunft vorgeleuchtet, was man auch jetzt dagegen sagen mag, trat auch der Lösung dieser Aufgabe näher, als alle Andern vor ihm und erweckte unter den Deutschen von Neuem den Forschungsgeist in diesem einen Theile der Physiologie. Vorzüglich aber war es die naturphilosophische Schule, die, so wie sie, ihre Auswüchse abgerechnet, um das ganze Studium der Natur, unftreitig große Verdienste hat, auch hier, durch den

höhern Standpunkt, den sie, die Natur zu betrachten, betrat, sich eine tiefdringendere Einsicht aufschloß.

Das Leben erscheint nach dieser nicht als ein Accidens, sondern als ein wesentliches Attribut der ganzen Natur — als eine absolute Kraft, mit einem Wort, als die absolute Natur selbst. Der Organismus als Product betrachtet — als Abbild oder Abdruck der absoluten Natur, welcher auf eine *bestimmte* Weise dieselbe Einheit in sich hält, welche die absolute Natur auf *absolute Weise* darstellt. Da das Absolute keine besondern Prädicate hat, so ist die entfernteste Idee, die wir von demselben auffassen können, die des *Wirkens* und *Seyns*, welches für unsere Sinne Realität erhält in den *einzelnen Lebenserscheinungen*.

Diese Ansicht, die im Wesentlichen eins ist mit der des Herrn C. F. Schelling, so wie er dieselbe schon 1803 in seiner Dissertation: *Cogitata nonnulla de Idea vitae* u. s. w. vortrug, und deren auch Herr Mayer erwähnt, muß ich auch als die meinige anerkennen, da sie den Begriff des Lebens in seiner größten Allgemeinheit auspricht, und so müssen wir ihn auffassen, wenn wir uns mit unsern Betrachtungen nicht in einer Fluth von bloßen einzelnen Erscheinungen verlieren wollen.

Ueber diesen Standpunkt hinaus verfallen wir in bloße Expositionen und Descriptionen, die nur dazu dienen können, die Producte des absoluten Lebens nach Klassen zu ordnen, aber keinesweges diese absolute Kraft der Natur, wodurch die allgemeine Wechselwirkung der Weltkräfte Harmonie und Einstimmung erhält, zur Allgemeinheit zu erheben, wonach doch das Bedürfnis der forschenden Vernunft ringt.